



Jugendanimation Risch Rotkreuz

Projekt Turnaround Feldforschung-Bedarfsanalyse

Es heisst immer, die Jugendlichen waren es,
obwohl wir gar nichts gemacht haben.
Wir werden viel zu schnell bewertet
und als kritische Jugendliche dargestellt.
(Alk, Droge usw.).

Zitat einer Jugendlichen

Achtet die Jungen!
Wie wollt ihr wissen, ob sie nicht eines Tages
alles das sein werden, was ihr jetzt seid?
Konfuzius

Zitat einer Erwachsenen

No news are good news?
Frage einer Erwachsenen

Paddy Richmond
Jugendbeauftragter der Gemeinde Risch
Soziokultureller Animator FH / MAS

und

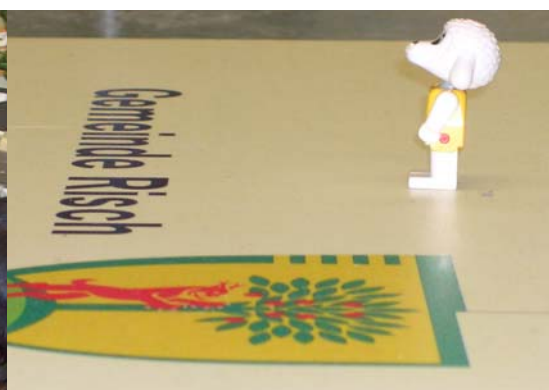
Martin Ineichen
Soziokultureller Animator FH
MAS Coach und Supervisor in Organisationen (IAP) BSO

buero-win, St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Februar 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	3
1.1 Vorgehen.....	4
1.2 Aufbau des Berichtes.....	5
2. Grundlage der Bedarfsanalyse.....	5
2.1 Quint - Umfrage 2006.....	6
3. Erläuterungen zur Umfrage.....	7
4. Bedarfsanalyse: Sekundarstufe 1.....	7
4.1 Schwäche / Schwierigkeit.....	7
4.2 Stärke / Chance.....	8
4.3 Vision.....	9
4.4 Sozialraumaufstellung.....	10
5. Bedarfsanalyse: Schlüsselpersonen.....	10
5.1 Situation heute.....	10
5.2 Schwäche / Schwierigkeit.....	11
5.3 Stärke / Chance.....	12
5.4 Freizeitverhalten und gesellschaftlicher Wandel.....	13
5.5 Handlungsbedarf / Verhältnis Jugend und Erwachsene / Freizeitverhalten.....	14
5.6 Jugandanimation Risch / Rotkreuz.....	17
5.7 Zukunft / Vision.....	18
6. Bedarfsanalyse: Bevölkerung.....	19
6.1 Situation heute.....	19
6.2 Freizeitgestaltung und gesellschaftlicher Wandel.....	20
6.3 Jugandanimation Risch Rotkreuz.....	20
7. Fazit der Bedarfsanalyse.....	20
8. Hauptspannungsfelder.....	22





Seite 3

1. Ausgangslage

Der Gemeinderat von Risch erteilte im Frühling 2008 der Jugendanimation den Auftrag, die ausserschulische Jugendförderung der Gemeinde zu überprüfen und in diesem Zusammenhang eine Bedarfserhebung durchzuführen. Dieser Prozess wurde als Turnaround–Jugendanimation Risch Rotkreuz definiert. Aufgrund eines Skiunfalls von Paddy Richmond im Frühling 2008 und mehrmonatiger technischer IT - Probleme seines Arbeitsplatzes im Herbst 2008 verzögerte sich der Beginn des Prozesses auf Ende Oktober 2008. Paddy Richmond suchte für die Durchführung dieses Auftrages die Unterstützung durch ein externes Büro. Martin Ineichen vom büro-win, Luzern, erhielt nach Prüfung der Offerte den Zuschlag für die Begleitung und Durchführung dieser Bedarfsabklärung.

Die Jugendarbeit wurde im Zusammenhang mit der Entwicklung des Familienleitbildes¹ bereits im Jahr 2002 in Bezug auf die hier aufgelisteten Leitlinien konkretisiert:

- Im Zentrum der Jugendförderung steht die Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Eigeninitiative der Jugendlichen und die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft.
- Die Gemeinde engagiert sich für die Belange der Jugendlichen. Sie anerkennt die Jugendphase in ihrer entwicklungspsychologischen Funktion und ermöglicht entsprechende Lernfelder.
- Die Jugendkultur ist ein eigenständiger Bereich innerhalb des kulturellen Lebens der Gemeinde und erfährt als Lern- und Experimentierfeld eine entsprechende Förderung.
- Mit jugendgerechten Mitbestimmungs-, Mitgestaltungs- und Mitarbeitsmöglichkeiten wird die Teilnahme der Jugendlichen am sozialen, kulturellen und politischen Leben gefördert.
- Eine vielfältige Jugendarbeit ist unerlässlich für die Entwicklung der Jugendlichen und des Gemeinwesens. Die ehrenamtliche Arbeit der Vereine und die professionelle Arbeit nach der Methodik der soziokulturellen Animation werden als sich ergänzende Bereiche verstanden und gefördert.

Die Ziele der Jugendarbeit Risch orientieren sich an den „Zielen für die gemeindliche Jugendarbeit im Kanton Zug“.

Diese Leitlinien sollen nun überprüft, angepasst und konkretisiert werden. Der Jugendbeauftragte Paddy Richmond verfasste als Grundlage für den Turnaround eine Projektskizze (Status Arbeitspapier), welche das Grundgerüst für diesen Prozess vorgibt.

Die ausserschulische Jugendförderung bezieht sich auf die Bereiche der Vereins-, der Verbands- und der offenen Jugendarbeit. Diese Befragungsergebnisse weisen auf unterschiedli-

¹ Familienleitbild der Gemeinde Risch Rotkreuz, 2002

Seite 4

che Punkte hin, die teilweise in den verschiedenen Bereichen umgesetzt werden müssten. Die grösste Aufmerksamkeit wird jedoch in dieser Erhebung auf die professionelle, kommunale Jugendarbeit gelegt. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass eine grössere Wirkung erzielt wird, wenn die im Jugendförderungsbereich tätigen Institutionen und Organisationen einer Gemeinde eine gemeinsame Mission verfolgen und sich für ein koordiniertes Vorgehen entschliessen. So nimmt der Bericht, ohne Anspruch auf Vollständigkeit auch Bezug auf die Bereiche der Vereins- und Verbandsarbeit.

Die Bedarfsabklärung liegt nun in schriftlicher Form für den Gemeinderat und interessierte Einwohnerinnen/Einwohner vor. Der Bericht liefert die Grundlage für die Überprüfung und all-fällige Veränderung der ausserschulischen Jugendförderung in Risch Rotkreuz. Dabei soll Bewährtes belassen, Neues gedacht und bedarfsgerecht umgesetzt werden.

1.1. Vorgehen

Das Projektdesign und somit das Vorgehen dieser Erhebung erarbeiteten Paddy Richmond und Martin Ineichen gemeinsam nach örtlichen und fachlichen Kriterien. Von Anfang an war es dem Auftraggeber und den Beauftragten ein Anliegen, den Prozess eher kurz anzulegen und dadurch die Jugendlichen, die Schlüsselpersonen und die Bevölkerung gezielt einzubeziehen. Auch war man sich einig, dass der Turnaround sich nicht an der Ebene Leitbild, sondern eher an der Ebene „konzeptionelle Überprüfung“ orientiert. Dies war umso wichtiger, da innerhalb der Gemeinde Risch in der letzten Zeit schon verschiedenste Erhebungen durchgeführt wurden.



Die Projektleitung entschied, die Erhebung auf drei unterschiedlichen Ebenen durchzuführen.



Erstens sollen die Bedürfnisse aller Jugendlichen der Sekundarstufe 1 in der Gemeinde Risch erhoben werden. Die Jugendlichen wurden pro Klasse innerhalb von zwei Lektionen während der Unterrichtszeit befragt. Sie erhielten die Möglichkeit, in Einzel- und Gruppenarbeit die Stärken, Schwächen und ihre Vision bezüglich persönlicher Freizeitgestaltung in der Gemeinde Risch kund zu tun. Am Schluss jeder Befragung erstellten die Klassen ein Sozialraumbild. Auf einer überdimensionierten Karte stellten alle Schülerinnen und Schüler eine Spielfigur auf ihren Lieblingsplatz im Gemeindegebiet. Dabei benannten sie im Klassenrahmen die Vorzüge ihres Lieblingsplatzes.

Als zweite Erhebungsform wählte die Projektleitung die Befragung von Schlüsselpersonen. Sie bestimmte innerhalb der Gemeinde Risch Funktionsträger/innen oder Personen mit einer Affinität zur Jugendförderung, die mittels Leitfadeninterviews befragt wurden. Die Auswahl der Schlüsselpersonen beschränkte sich auf eine paritätisch zusammengestellte Personengruppe. Dabei achtete man darauf, dass auch politisch verantwortliche Personen in den Prozess einbezogen wurden. Die Schlüsselpersonen wurden zu den Bereichen der heutigen Situation, des gesellschaftlichen Wandels und des Freizeitverhaltens, der Jugendanimation und ihrer Vision befragt.

Fragebogen, die unter der Bevölkerung verteilt wurden, rundeten als drittes Element das Bild ab. Die Fragebogen wurden nach dem Zufallsprinzip an Passantinnen und Passanten verteilt. Dieser Erhebungsteil zeigt die Stimmungslage der Bevölkerung und dient somit zur Überprüfung der allgemeinen Befragung.

Die Resultate dieser drei Personengruppen werden in diesem Bericht einzeln aufgeführt und am Ende in einem Fazit zusammengeführt.

1.2. Aufbau des Berichtes

Der Bericht ist so aufgebaut, dass im folgenden Kapitel kurz die Grundlagen der Bedarfsanalyse aufgeführt werden. Darauf folgt die eigentliche Analyse. Diese Analyse beginnt mit der Befragung auf der Sekundarstufe 1, geht anschliessend auf die Befragung der Schlüsselpersonen ein und wird mit den Ergebnissen von Einwohnerinnen und Einwohnern abschliessen. Das Schlusskapitel fasst die gesamten Resultate zusammen und zeigt aufgrund der Analyse entstandene Spannungsfelder auf, welche letztlich die Grundlage zur Weiterarbeit in Form von Hypothesen bilden.

2. Grundlage der Bedarfsanalyse

Als Grundlage für die Erhebung diente somit die vorliegende Projektskizze (Anhang). Die Projektskizze beinhaltet jeden der einzelnen Schritte, die zur Überprüfung und Klärung des Auftrages für die Jugendanimation folgen soll. Das Projektskizzedesign wurde im Verlaufe der Anfangszeit den Gegebenheiten angepasst und anschliessend im Gemeinderat verabschiedet.



Seite 6

Dieser Bericht bezieht sich somit auf den in der Projektskizze unter Punkt 2.1 formulierten Auftrag, der sich an folgendem Ziel orientiert:

Die JAR² kennt die wesentlichen Bedürfnisse der verschiedenen Stakeholdergruppen.

Die Bedürfnisse der Anspruchspersonen sind wesentlich für die Strategieentwicklung. Es gilt aber zu verhindern, dass sich die künftige Ausrichtung überwiegend an den Stakeholderinteressen orientiert und dabei die eigentlichen Zielgruppen ausblendet. Es liegt in der Natur der Sache, dass Stakeholderinteressen und Zielgruppeninteressen nicht zwingend identisch sein werden. Aus fachlicher, soziokultureller Sicht ist tendenziell eine Orientierung an den zu definierenden Zielgruppen angebracht.

2.1. Quint - Umfrage 2006

Eine weitere, wichtige und zu beachtende Grundlage ist die im Jahr 2006 durchgeführte Bevölkerungsumfrage der Quint AG Cham. An dieser Stelle sollen die damaligen Resultate noch einmal in Grobzügen kurz aufgelistet werden:

- 40% Bevölkerungswachstum der Gemeinde in den letzten 10 Jahren
- eher geringe Identifikation mit der Gemeinde Risch (eher mit Ortsteil als mit Gemeinde)
- sehr gute Verkehrsanbindung
- Einmaligkeit der Landschaft
- gutes Sicherheitsgefühl
- 34 % der Bevölkerung haben Wegzuggedanken
- 65 % haben „null“ Interesse an politischen Parteien, wenig Engagement
- 74% haben das Gefühl, kaum Einfluss auf Gemeindegeschehen zu haben
- Bedürfnis nach mehr Shoppingmöglichkeiten
- Rotkreuz soll Dienstleistungszentrum der Gemeinde werden

Diese Ergebnisse führten zum Folge- und Integrationsprojekt „Zäme Risch Rotkreuz“, in welchem unterschiedliche Massnahmen beschlossen und laufend überprüft werden. Die Quintumfrage wurde lediglich im Rahmen der Feldforschung zum Zwecke des Quervergleichs zugezogen.

Aufgrund der beschriebenen Ausgangslage wurde ein Kontrakt³ formuliert, in welchem Ziele und Inhalte für den Auftrag des definiert wurden. Im Folgenden wird der Bericht auf die einzelnen Ergebnisse der Befragungen eingehen, bevor er, wie bereits erwähnt, letztlich das abschliessende Fazit festhalten soll.

² Jugendanimation Risch/Rotkreuz

³ schriftliche, vertragliche Vereinbarung zwischen Gemeinde und dem Auftragnehmer



3. Erläuterungen zur Umfrage

In diesem Kapitel werden kurz die Resultate unter quantitativen und qualitativen Aspekten betrachtet. Die Ergebnissicherung der Schülerinnen- und Schülerbefragung fand jeweils im Klassenrahmen statt. Somit weist die Anzahl der Nennungen auf einen Trend hin, und entspricht nicht der Anzahl Personen, die den jeweiligen Punkt benannten. Auch geht es in diesem Bericht nicht darum, alle gesammelten Resultate vollumfänglich wieder zu geben. Vielmehr sollen Tendenzen und allgemeine Aussagen festgehalten werden.

4. Bedarfsanalyse: Sekundarstufe 1

Wie bereits erwähnt, wurden alle sechzehn Sekundarstufen 1 Klassen befragt. Die Resultate werden hier nach folgenden, auch befragten Oberkapiteln, aufgeführt: Schwäche der Gemeinde, Stärke der Gemeinde, Vision der Jugendlichen, Ortsbild. Die detaillierten Nennungen liegen der Gemeinde vor und können im Anhang nachgelesen werden.

4.1. Schwäche / Schwierigkeit

Nach Aussagen der Jugendlichen fehlt ihnen am meisten ein Einkaufs- und Shoppingcenter (47 Nennungen), ein Hallenbad (35 Nennungen) und ein Kino (27 Nennungen). Bei der bestehenden Infrastruktur werden die Badeanstalt (22 Nennungen) und die Turnhalle Dorfmatte (23 Nennungen) in unterschiedlich planerischer und gestalterischer Hinsicht stark kritisiert. Mit den Aussenräumen scheinen sie allgemein zufriedener zu sein. Grundsätzlich kritisieren die befragten Jugendlichen also fehlende Unterhaltungs- und Freizeitangebote. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich mehr Unterhaltung und Abwechslung. Auch zeigt die Zusammenstellung auf, dass es den Jugendlichen in Risch Rotkreuz bez. Treffpunkten vor allem an Indoor-Räumen fehlt (73 Nennungen).

Der Bereich Schule erhielt 48 Nennungen. Einige Schülerinnen und Schüler denken grundsätzlich negativ über die Schule. Schaut man sich die Nennungen jedoch etwas genauer an, so stellt man fest, dass die Kritikpunkte sehr unterschiedlich ausfallen und kein allgemeiner Trend festgestellt werden kann. Die Kritik richtet sich an zu viele Regeln, Langeweile, andere Angebote und Verkehrsverbindungen. Aufgrund der Befragung scheint man sich über die negativen Punkte der Schule eher uneinig zu sein. Dies kann einerseits so gedeutet werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler gemeinsam noch wenig über die Schule ausgetauscht haben oder die Befragten durch eine grundsätzliche Unzufriedenheit einfach kritisieren.

Beim öffentlichen Verkehr nerven sich einige, dass die Busverbindungen nach Meierskappel nicht auf den Schulunterricht abgestimmt sind.

Es fällt auf, dass das Oberthema „Angst“ mit 39 Nennungen ebenfalls sehr präsent ist. Im Besonderen flösst das Bahnhofareal den Schülerinnen und Schüler Angst ein. Es scheint, dass viele Jugendliche diese Zone nicht sehr gerne betreten.



Im Bereich Sport wird darauf hingewiesen, dass man sich daran stört, dass es keine Mädchenfussballmannschaft (4 Nennungen), keinen Unihockey-Platz (2 Nennungen), kein Sportcenter (2 Nennungen) und keinen Fussballplatz in Risch (2 Nennungen) gibt.

24 Nennungen weisen auf die Langweile von Jugendlichen hin. Dabei werden verschiedentlich Ortsteile genannt, die für Jugendliche langweilig sind. Interessant ist, dass allgemein eher konkrete Sachen kritisiert werden als sich über die Langweile an sich aufzuregen. Da scheinen sich die Jugendlichen, zumindest in dieser Befragung viele konkrete, negative Punkte überlegt zu haben, ohne einfach das Dorf als langweilig zu klassieren.

Die Bereiche Suchtmittelkonsum, Natur versus Ortsgrösse und gesellschaftliches Zusammenleben lösen auch bei den Jugendlichen Kontroversen aus. Die einen wünschen sich mehr Liberalisierung, die anderen mehr Regulierung. Diese Umfrage zeigt auf, dass sich die Jugendlichen selbst in gewissen Themen auch sehr uneinig sind.

4.2. Stärke / Chance

Die Stärke der Gemeinde sehen die Jugendlichen in der vorhandenen, sehr gut ausgebauten Infrastruktur (266 Nennungen). Dabei wird zahlenmässig am meisten die Badeanstalt (54 Nennungen), der Sportpark/Sportplatz (52 Nennungen) und der Bahnhof (42 Nennungen) genannt. Die Nennungen des Bahnhofes teilen sich auf gute Zugverbindungen, Treffpunkt und gute Organisation auf. All diese Orte scheinen für die Jugendlichen wichtige Räume zu sein, in denen sie sich gerne aufhalten. Das sehr gute Ergebnis bez. Badeanstalt erstaunt etwas, da diese auch gleichzeitig oft kritisiert (siehe oben) wird. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Schüler/Schülerinnen grundsätzlich die Badi sehr gut finden, jedoch Kritik in ihrer Gestaltung einbringen.

Die Auswertung der Befragung zeigt auf, dass der Bereich Verpflegung (116 Nennungen) sehr gut abschneidet. Neben den Verkaufsläden ...avec, Migros, Spar, Coop, Denner und Kiosk mit insgesamt (58 Nennungen) schneidet der Miros Pizza mit insgesamt 29 Nennungen äusserst positiv ab. Alle weiteren Nennungen teilen sich auf weitere Läden oder Fastfoodstände auf.

Die schöne Natur scheint bei den Jugendlichen mit 76 Nennungen sehr beliebt zu sein. Der Wald und die Gegend Berchtwil werden in diesem Zusammenhang am meisten genannt werden. Auch verfügt die Gemeinde im Sommer über sehr viele verschiedene, attraktive Outdoor-Räume für Jugendliche. Bei den Outdoor-Treffpunkten ist mit 21 Nennungen der See in Buonas sehr beliebt. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die Jugendlichen mit der Natur und deren Möglichkeiten in der Gemeinde sehr zufrieden sind.



Seite 9

Im Schulbereich scheint man vor allem mit verschiedenen Angeboten (7 Nennungen Pausenkiosk) und der Musikschule (10 Nennungen) zufrieden zu sein. Den Spitzenplatz nimmt die Musikschule ein.

Als weitere besondere Stärke wird auch der öffentliche Verkehr (48 Nennungen) genannt. Dabei ist man besonders mit den sehr guten Zugverbindungen (28 Nennungen), aber auch mit den Busverbindungen (16 Nennungen) zufrieden.

Im Bereich Sport fällt auf, dass der Vitaparcour mit 11 von insgesamt 28 Nennungen zu Buche schlägt. Unter der Annahme, dass Jugendliche eher Gruppensportarten bevorzugen, erstaunt dieses Resultat und es stellt sich die Frage, was die Gründe dafür sind, den Vitaparcour als besondere Stärke anzugeben. Bei den Vereinen scheint die Jungwacht/Blauring mit 12 Nennungen ziemlich beliebt zu sein. Das Resultat von nur 34 Vereinsnennungen jedoch schwächt die Einschätzung der Erwachsenen ab. Entweder haben die Jugendlichen nicht an die Stärken der Vereine gedacht oder die Vereine haben bei den Befragten nicht den von Seiten der Erwachsenen erwünschten und/oder erhofften Stellenwert.

Die Dorfmattkonzerte werden 14-mal genannt und dürften bei einigen Jugendlichen gut angekommen sein. Der Jugendtreff Red-x (18 Nennungen) scheint bei einigen Jugendlichen beliebt zu sein. Allerdings fällt in der Befragung auf, wie unterschiedlich die Beliebtheit des Treffs in den Klassen ist.

Unter Diverses fällt auf, dass das eigene Zuhause 22-mal als besonders positiv gewertet wird. Nach einigen Rückfragen kommen nebst der sehr geschätzten familiären Atmosphäre auch die nötige Infrastruktur wie Computer, Kühlschrank und eigenes Bett zur Sprache.

4.3. Vision

In diesem Fragebereich geht es darum, der Phantasie der Jugendlichen freien Lauf zu lassen. Visionen sollen formuliert werden ohne dabei die realen Chancen einer Realisierung vorher abzuwägen. In diesem Befragungsteil tritt nochmals klar zutage, dass im Bereich Infrastruktur Jugendliche und Unterhaltung Handlungsbedarf besteht. So wünschen sich die meisten Befragten ein Hallenbad/Aussenbad (67 Nennungen), ein Kino (57 Nennungen), ein Shoppingcenter (56 Nennungen) und einen Freizeitpark (23 Nennungen). Die 19 Nennungen für einen MC Donald bestätigen den Trend zu mehr Konsumangeboten.

Die 54 Nennungen im Bereich Indoor-Räume zeigen sehr deutlich den Wunsch nach mehr Innenräumen auf. Dabei geht es in erster Linie um das Zusammensein mit Kolleginnen und Kollegen.

Im Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens fallen die 6 Nennungen nach weniger Ausländern auf. Dies erstaunt, da diese Äusserung teilweise in Klassen von Schweizerinnen/Schweizern im Beisein ihrer ausländischen Kolleginnen/Kollegen formuliert wurden.

4.4. Sozialraumaufstellung

Am Schluss jeder Befragung erhielten alle einen kleinen Töggel, den sie auf einer Karte der Gemeinde Risch auf ihren Lieblingsplatz stellen konnten. Zudem benannten die Jugendlichen auch, warum dies gerade ihr Lieblingsplatz sei. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass sich die Lieblingsplätze auf die ganze Gemeinde verteilen, wobei es gewisse Plätze gibt, die viele Jugendliche bevorzugen. Von Jugendlichen bevorzugte Plätze sind: der Bahnhof, die Badeanstalt und der Seeanstoss in Buonas. Bemerkenswert wird der Bahnhof, trotz bestehenden Ängsten, von einigen Jugendlichen als ihr Lieblingsplatz definiert. Interessant ist, dass ein beachtlicher Teil auch ihr persönliches Zuhause angibt. Die Aussage „I love my home“ ist bezeichnend für diesen Trend. Einige führen auch an, dass Daheim alles, wie beispielsweise Essen und Computer etc. vorhanden seien. Alle Klassen sind bezüglich ihrer Lieblingsplätze sehr unterschiedlich, was allgemein für eine grosse Heterogenität (siehe Bilder) bezüglich den bevorzugten Plätzen spricht.



5. Bedarfsanalyse: Schlüsselpersonen

Als Schlüsselpersonen wurden in 29 Gesprächen insgesamt 38 erwachsene Personen befragt, die direkt oder indirekt mit Jugendlichen zu tun haben. Dabei ging es nicht darum, möglichst vollständig alle wichtigen Personen einzubeziehen. Vielmehr sollten die befragten Personen als Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Institutionen oder Entscheidungsträger ein möglichst repräsentatives Bild der Situation in Risch Rotkreuz skizzieren.

5.1. Situation heute

Die befragten Schlüsselpersonen sind der Meinung, dass sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen (12 – 22-Jährige) in Risch Rotkreuz mehrheitlich wohl fühlen. Für aktive Jugendliche stehe ein breites, vielfältiges Vereinsangebot zur Verfügung, welches entsprechend rege genutzt wird. Als eher eingeschränkt wird das Ausgangsangebot bewertet. Für ältere Jugendliche wird als Ausgangsmöglichkeit vor allem das Restaurant Pöstli genannt oder es wird darauf hingewiesen, dass die älteren Jugendlichen ihre Freizeit sowieso oft auswärts in Zug, Zürich oder Luzern verbringen.



Die befragten Schlüsselpersonen sind mehrheitlich der Meinung, dass die Zielgruppe der 15 - 18 Jahre alten Jugendlichen den Mangel an Ausgangsmöglichkeiten am stärksten erfahren müsse. Es besteht eine Unklarheit darüber, ob für diese Zielgruppe Angebote innerhalb der Gemeinde geschaffen werden müssen, oder ob die Jugendlichen nach Bedarf auf alternative Angebote in Zug, Zürich oder Luzern ausweichen sollen. Die zentrale Lage und die sehr gute Verkehrsanbindung locken die Jugendlichen schon früh in die umliegenden Städte.

Einige Schlüsselpersonen weisen auf den Umstand hin, dass es innerhalb der Gemeinde zu wenig Indoor- und Outdoor-Räume für Jugendliche gibt. Auch besteht eine Diskrepanz zwischen stark engagierten, bis teilweise überbelasteten und schlecht eingebundenen, herumhängenden Jugendlichen. Diese beiden Extreme werden oft auch auf die unterschiedliche Bevölkerungszusammensetzung zurückgeführt. Dabei wird auch betont, dass dies als eine besondere Herausforderung der Gemeinde bewertet werde.

5.2. Schwäche / Schwierigkeit

Oft weisen die Befragten bei den Schwierigkeiten/Schwächen auf die verschiedenen Probleme und Vorkommnisse rund um den Bahnhof hin. Dabei beschäftigen die Befragten das Herumhängen der Jugendlichen und die teilweise damit in Verbindung stehenden, bedrohlichen Situationen für Passantinnen und Passanten. Auch stören die Befragten den Vandalismus und das Littering rund um den Bahnhof. Das zunehmende Littering bringt man oft mit Jugendlichen in Zusammenhang, was dazu führt, dass den Jugendlichen immer weniger Platz zugesprochen wird. Auch ist man der Meinung, dass die Gemeinde für Kinder und Jugendliche im Zentrum eher wenig Freiraum biete.

Die verschiedenen Ortsteile und die damit einhergehende Organisation der Gemeinde wirkt sich nach Aussagen der Befragten auf eine mangelnde Dorf-Identität aus. Die Identifikation mit dem Dorf scheint für gewisse Bevölkerungsgruppen, auch aufgrund der Topografie, eher schwierig zu sein. Ein kleiner Teil der Befragten bewertet die Zusammensetzung der verschiedenen Dorfteile als eine grosse Chance für die Gemeinde. Oft wird darauf hingewiesen, dass die Kooperation und Vernetzung speziell in diesem Umfeld sehr wichtig seien. In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch die feststellbar hohe Zu- und Abwanderung erwähnenswert. Ähnliche Folgerungen können auch aus der Quint-Umfrage abgeleitet werden.

Beim Thema Jugendgewalt bestehen bei den Befragten Unklarheiten: Einige sind der Meinung, dass dieses Thema möglichst aktiv angegangen werden sollte. Andere wiederum denken, dass dies grundsätzlich eher durch die Medien heraufgespielt werde und somit nicht auf eine effektive Zunahme der Gewalt zurückgeführt werden kann. Der mangelnde Respekt einiger Jugendlichen gegenüber den Erwachsenen wird als weitere grosse Schwierigkeit beschrieben. Einige stellen die Presse- und Medienarbeit der letzten Jahre in Frage und wünschen sich eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit. Die Gemeinde sollte vermehrt den Fokus auf Erfolgserlebnisse aus der Region legen.



Seite 12

Nach Aussagen einiger Befragten hinkt die Politik den Problemen und Herausforderungen der heutigen Zeit hinterher und sucht oft keine adäquaten, auf die heutige Situation angepassten Lösungen. So zeigt man sich teilweise auch erstaunt darüber, dass das Jugendthema erst jetzt grundsätzlich angegangen wird.

Weiter sind einige der Befragten der Meinung, dass die Gemeinde vermehrt die Vereine, auch über die Infrastruktur hinaus, unterstützen sollte.

Bei den Schwächen wird noch einmal deutlich darauf hingewiesen, dass für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren in der Gemeinde wenige Ausgangsmöglichkeiten bestehen. Mehrmals wird auch darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Jugendlichen in Risch Rotkreuz in der Freizeit über ihre ethnischen und kulturellen Grenzen hinaus nur bedingt „vermischen“. Man bleibt eher unter sich, auch Schweizerinnen und Schweizer. Jugendliche sehen sich heute vermehrt mit schwierigen Situationen konfrontiert und fühlen sich dadurch stark gefordert bzw. auch überfordert. Eine Person weist darauf hin, dass sich einige Jugendliche mit eher häuslich, starren Strukturen und andere mit Trennungen der Eltern schwer tun. Beides sind Phänomene der heutigen Zeit.

5.3. Stärke / Chance

Das vielfältige und aktive Vereinsangebot innerhalb der Gemeinde wird in der Befragung stark betont und dabei immer wieder als besondere Stärke/Chance der Gemeinde Risch gewertet. Speziell die Vielfalt der Sportangebote und die gut funktionierende Musikschule, die für Jugendliche auch langfristig interessant zu sein scheinen, findet man dabei als besondere Stärke. Die Vereine bieten für die aktive Jugendförderung eine ausserordentlich grosse Chance. Jugendliche in den Vereinen seien aktiv und begeisterungsfähig. In diesen Vereinen werde auch viel für das Heimatgefühl und die Verankerung der Jugendlichen innerhalb der Gemeinde getan. Demnach müsste diese Vereinsarbeit nach Ansicht einiger Befragten mehr betont, gestärkt und von der Gemeinde auch wertgeschätzt werden. Beispielsweise kommt in diesem Zusammenhang auch die Idee der Schaffung eines Jugendlabels für aktive Jugendförderung in den Vereinen auf.

Die zentrale Lage und die Finanzkraft sind für viele Befragte besondere Stärken der Gemeinde. Grundsätzlich verhalte sich die Gemeinde offen gegenüber neuen Ideen. Zudem stellt man fest, dass immer wieder der Wille aufgebracht wird, sich den Herausforderungen der heutigen Zeit zu stellen und nach angemessenen Lösungen für die Gemeinde zu suchen. Die zentrale Lage und die gute Verkehrsanbindung ermöglichen Jugendlichen, sich unkompliziert auch nach Angeboten in umliegend grösseren Zentren umzusehen. Die Kleinräumigkeit des Kantons und die damit verbundene unmittelbare Nähe zu anderen Orten und Angeboten werden sehr häufig als Stärke betont.

Dank der vielfältigen Gewerbetätigkeit und der Industrie bietet die Gemeinde in unmittelbarer Umgebung Jugendlichen zahlreiche Lehrstellen. Das breite Lehrstellenangebot bietet gerade auch für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler eine Chance.

Der Ausbau und der hohe Standard der zur Verfügung stehenden Infrastruktur werden von den meisten als eine besondere Stärke betont. Dementsprechend wird das vielfältige infrastrukturelle Angebot der Gemeinde von allen Befragten sehr geschätzt.

Die Jugendanimation wird von einigen sehr geschätzt. Grundsätzlich ist man der Meinung, dass es sehr sinnvoll ist, dass sich Erwachsene um die Freizeitgestaltung der Jugendlichen kümmern. Dies braucht es in der heutigen Zeit unbedingt und es ist wichtig, dass Jugendliche, auch ausserhalb der Familie, zu erwachsenen Bezugspersonen Kontakt haben.

Die schöne Landschaft und die Naherholungszonen sehen viele als besondere Stärke der Gemeinde. Diese scheinen von der Bevölkerung sehr geschätzt und rege genutzt zu werden.



5.4. Freizeitverhalten und gesellschaftlicher Wandel

Die Befragten stellen fest, dass sich in den letzten Jahren das Konsumverhalten von Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen, stark verändert hat. Die zunehmenden wirtschaftlichen Möglichkeiten und die Angebotspalette führen zu einem verstärkten Konsumverhalten von Jugendlichen. Einige Jugendliche fühlen sich von den neuen technischen Möglichkeiten (Handy, MSN, Internet etc.) sehr angezogen, was bis zu Suchttendenzen führen kann. Die stets steigende Zahl an (Konsum)Angeboten führe dazu, dass Jugendliche in einer Welt aufwachsen, in welcher vieles verfügbar und erschwinglich ist, diese Verfügbarkeit ihnen aber gleichzeitig vorgaukelt, die Ware auch besitzen zu müssen. Dies stehe möglicherweise auch in direktem Zusammenhang mit einer weniger starken Bindung zu einzelnen Angeboten. Dies wiederum könne sich darauf auswirken, dass man sich beispielsweise weniger lang in einem Verein engagiert. Einige Befragte sind beunruhigt über die sich in den letzten Jahren abzeichnenden schwindenden Mitgliederzahlen von aktiven Jugendlichen ab ca. 16 Jahren. Sie sehen einen Zusammenhang mit den steigenden Konsummöglichkeiten und der sinkenden Bereitschaft, sich verbindlich, langfristig zu engagieren. Die zunehmende personelle und virtuelle Mobilität verstärke somit den Individualismus und die Vereinzelung.



Einige der Befragten merken an, dass mittlerweile auch Tendenzen in Richtung Wohlstandsverwahrlosung festgestellt werden. Dies drückt sich oft in einer gewissen Sättigung und Langeweile aus. Soziale Probleme können heute nicht einfach mehr gewissen Milieus zugeschrieben werden. Vielmehr kann zunehmend festgestellt werden, dass soziale Probleme in allen Milieus auftauchen und diese sehr heterogen sind.

Viele Befragte weisen auf den gesellschaftlichen Wertewandel hin und betrachten diese Entwicklung mit grosser Sorge. Gerade an Jugendliche werden heute oft keine klaren Werte mehr vermittelt. Erwachsene gehen Auseinandersetzungen und Konflikten lieber aus dem Weg. Jugendliche sind durch die fehlenden Leitplanken oft verunsichert. Sie brauchen mehr Erwachsene, die bereit sind, sich mit ihnen aktiv auseinanderzusetzen. Oft fehlen auch die erwachsenen Vorbilder in der Gesellschaft und es besteht die Erwartung, dass beispielsweise Trainerinnen und Trainer vollumfänglich für die Jugendlichen da sein sollten. Grundsätzlich wird heute auch festgestellt, dass die Einflussmöglichkeiten der Eltern auf Jugendliche abnehmen und diese sich vermehrt an Gleichaltrigen orientieren. Auch haben Institutionen und Personen allgemein an Autorität verloren.

Die Befragten sind der Meinung, dass Jugendliche heute immer „weniger“ dürfen, da vieles reglementiert oder gar verboten wird. Auch besitzen Jugendliche heute immer weniger Möglichkeiten, aktiv Aufgaben zu übernehmen. Die Zeit und die Räume für Jugendliche sind knapp oder fehlen oft.

In den Interviews wird mehrmals betont, dass eine hohe Anspruchshaltung der Bevölkerung gegenüber der Gemeinde festgestellt wird. Gesellschaftliche Missstände werden oft an die öffentliche Hand delegiert und somit die Verantwortung für eigene Herausforderungen abgegeben.

Als weiterer Trend kann festgehalten werden, dass sich die Jugend sehr leistungsorientiert und weniger sozialorientiert verhält. Einige Jugendliche werden stark gefördert. Auch kann festgestellt werden, dass Eltern ihre Kinder stark an sich binden, überbesorgen, oder gar verweichlichen. Das Konkurrenzdenken unter Jugendlichen hat nach Ansicht der Befragten stark zugenommen.

Viele Erfahrungen, wie erste Liebe, kreativ sein, sich gegenüber Erwachsenen auflehnen etc. und die allgemeine Verunsicherung in dieser Lebensphase seien jedoch immer noch gleich geblieben wie früher.

5.5. Handlungsbedarf / Verhältnis Jugend und Erwachsene / Freizeitverhalten

Eine grosse Anzahl der Befragten sieht einen klaren Handlungsbedarf in der vermehrten Integration der ausländischen Bevölkerung. So sollen Kinder viel früher abgeholt, gesellschaftlich

Seite 15

gefördert und so auch integriert werden. Gerade Jugendliche aus fremden Kulturen könnte man auch vermehrt versuchen in die Vereine zu integrieren.

Das aktive Engagement der Vereine soll mehr wertgeschätzt und auch gefördert werden. Sowohl in der Kirche als auch in den Vereinen stellt man zunehmend fest, dass das Verhältnis von interessierten Kindern und aktiven, engagierten Jugendlichen/jungen Erwachsenen nicht mehr stimmt. So fehlen den Vereinen, aber auch der Kirche, oft Jugendliche und junge Erwachsene, die sich als Leiterin oder Leiter längerfristig zur Verfügung stellen. Dieser Übergang stellt ein Problem dar. Viele verlassen gerade im Jugendalter (ca. 16 Jahren) die Kirche und die Vereine. Grundsätzlich sind die Befragten der Meinung, dass die Gemeinde noch vermehrt die Vereine unterstützen soll.



In diesem Zusammenhang werden Vorschläge, wie das bereits erwähnte Vereinsjugendförderungs-Label oder die Idee eines Vereinsmarktes, genannt. Allgemein sind die Befragten der Meinung, dass die Vereine verstärkt gemeinsam auftreten und koordinierter vorgehen sollen.

Einen dringenden Handlungsbedarf sehen die Befragten auf der Erwachsenenenseite. Es gilt wieder vermehrt, Grenzen aufzuzeigen. Die Erwachsenen sollen in die aktive Auseinandersetzung mit Jugendlichen gehen. Auch Eltern sollen von Seite der Gemeinde vermehrt in Erziehungsfragen unterstützt werden.



Viele weisen darauf hin, dass Jugendthemen zunehmend vernetzt und koordiniert angegangen werden sollen. Allgemein stellt man fest, dass vieles in der Gemeinde lanciert wird, dies dann teilweise zu wenig koordiniert und abgesprochen wird.

Allgemein findet man, dass Jugendliche vermehrt dort abgeholt werden müssen, wo sie sich aufhalten. Viele Angebote zielen an den Bedürfnissen der Jugendlichen vorbei und darum wird die nun angegangene Grundlagenarbeit von den meisten der Befragten sehr begrüsst. Die Jugendlichen sollen vermehrt in eine sinnvolle Freizeitgestaltung eingebunden werden. Viele der Befragten sind der Meinung, dass es einen zentralen, niederschweligen Treffpunkt für Jugendliche in der Gemeinde braucht. Zudem muss die Jugendarbeit vermehrt auf den Plätzen präsent sein. Der momentane Standort der Jugendanimation muss nach Aussagen der Befragten überprüft werden. Dabei stellt sich die Frage, ob dieser Treffpunkt beispielsweise eher ins Zentrum verlegt werden soll. Die Jugendanimation soll zunehmend klar definierte Themen und Projekte angehen, Jugendliche nicht verwalten, sondern ihre Anliegen gemeinsam mit ihnen gestalten. Dazu braucht es auch die nötige Infrastruktur, beispielsweise Outdoor-Räume, welche die Jugendlichen nutzen können. Klar definierte Ziele sollen konkret angegangen und die Arbeitsinhalte entsprechend laufend kommuniziert werden. Es besteht von Seite der Befragten allgemein die Erwartung, dass die Jugendanimation aktiver werden muss.

Eine Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass sich die Jugendlichen und Erwachsenen am häufigsten in den Vereinen begegnen und dort auch in sehr gutem Einvernehmen tätig sind. Jedoch ist der grössere Anteil der Befragten der Meinung, dass sich Jugendliche und Erwachsene in der Gemeinde Risch eher separieren und es auch wenige Anlässe in der Gemeinde gibt, bei denen Jung und Alt sich gemeinsam treffen. Einige stellen fest, dass von Seiten der Erwachsenen wenig Verständnis für die Anliegen der Jugendlichen vorhanden ist.

In Risch Rotkreuz wird zunehmend festgestellt, dass von Seiten der Gemeindeverwaltung zu den Erwachsenen im Alter von 30 – 50 Jahren wenig Kontakt besteht. Die bereits in der Quint-Umfrage festgestellte Trends (Wegzuggedanken, „null“ Interesse an den politischen Parteien, wenig Engagement) werden auch hier bestätigt. Die Gemeinde versucht nun, mit dem Projekt „Zäme Risch Rotkreuz“ dieser Tendenz entgegenzuwirken. In der Befragung kommt zudem die Frage auf, ob die Gemeinde nicht vermehrt in das Zusammenleben oder in kulturelle Aktivitäten investieren soll.

Die Befragten stellen fest, dass die Jugendlichen heute weniger die Welt verändern wollen und so auch weniger gesellschaftlich provozieren. Jugendliche und Erwachsene lassen sich heute vermehrt in Ruhe.

Bezüglich des Freizeitverhaltens wird allgemein festgestellt, dass die Jugendlichen gerne unter sich sind, oft herumhängen und gerne auch Alkohol trinken. Dieses Herumhängen wird von den meisten Befragten stark wahrgenommen und teilweise auch kritisiert. Dabei weisen einige der Befragten auf Jugendliche hin, die durch ihr Cliquenauftreten und ihre Kleidung eher bedrohlich auf Erwachsene - vor allem auf ältere Personen - wirken. Der Dorfmarkt und das Bahnhofgebiet werden als häufigster Ort für das Herumhängen benannt. Viele der Befragten sind jedoch der Meinung, dass sich die Mehrheit der Jugendlichen sehr engagiert und leis-



tungsorientiert verhält. Jemand weist darauf hin, dass die Jugendlichen von heute viel wissen, aber eigentlich wenig Lebensnotwendiges können. Befragte geben jedoch auch zu Protokoll, dass es immer wieder Jugendliche gibt, die sich auch in Erwachsenengremien, wie beispielsweise im Pfarreirat, engagieren.

Weil man eine grosse Anzahl Jugendlicher in der Gemeinde kaum wahrnimmt, geht man vielleicht auch fälschlicherweise davon aus, dass diese beschäftigt sind. Dabei muss beachtet werden, dass nach Meinung der Befragten viele Jugendliche einen grossen Teil ihrer Freizeit ausserhalb der Gemeinde verbringen. So wird die Gemeinde für Anlässe schnell einmal verlassen, während im Sommer mehr Jugendliche ihre Freizeit in der Gemeinde verbringen. Auch sind Jugendliche in Vereinen aktiv und somit gut eingebunden. Die Jugendlichen von Risch Rotkreuz könnten nach Aussagen einer befragten Person, tendenziell in folgende drei Kategorien eingeteilt werden: Homegamer, Dorfplatzhänger und Vereinsaktive. Diese Bezeichnung ist zwar klischiert und nicht objektiv. Sie sagt jedoch etwas über die ständig zitierte, öffentliche Wahrnehmung dieser verschiedenen Gruppen in der Gemeinde aus.

Die vermehrte Nutzung des Internets wird öffentlich kaum wahrgenommen und dennoch weist eine grosse Mehrheit der Befragten auf diesen zunehmenden Trend hin. Dabei stellt sich die Frage, ob ein gesunder Umgang mit den neuen Medien vorausgesetzt werden kann, oder ob man sich gesellschaftlich diesem Trend mehr annehmen soll. Einige beschäftigt auch, dass immer wieder ein vermehrter Alkoholkonsum in der Gemeinde festgestellt werden kann.

5.6. Jugendanimation Risch / Rotkreuz

Viele der Befragten kennen die Jugendanimation, wissen jedoch sehr wenig über die Angebote und Arbeitsinhalte dieser Stelle. Oft genannt werden die Sommerbar, die Dorfmatkonzerte und die Jungbürgerfeier. Wobei einige der Meinung sind, dass hier auch hinterfragt werden muss, ob solche Grossveranstaltungen wirklich zu den Aufgaben der Jugendanimation gehören. Eine kleinere Anzahl der Befragten nennen das Jugendhaus, das offene Büro, die PC Stationen im Büro, die Miete für Veranstaltungen, die Cliquesräume und das Midnight-Basketball. Zusammenfassend kann jedoch festgestellt werden, dass man eher wenig über die Inhalte der Jugendanimation weiss und diese Stelle auch teilweise kritisiert wird. Man wünscht sich mehr Output.

Viele Wünsche an die Jugendanimation gehen in Richtung aktivere Arbeit mit Jugendlichen. Einige wünschen sich vermehrte Präsenz auf den Plätzen. Viele der Befragten sind der Meinung, dass die Jugendanimation stärker von den Jugendlichen und der Bevölkerung wahrgenommen werden muss. Man wünscht sich grundsätzlich mehr Präsenz der Jugendanimation in der Freizeit der Jugendlichen und dadurch auch mehr „Führung der Jugendlichen in ihrer Freizeit“. Viele Befragte finden, dass eine Anlaufstelle für Jugendliche im Zentrum geschaffen werden muss. Zudem sollen weiterhin regelmässige Veranstaltungen stattfinden. Die Jugendanimation könnte auch vermehrt mit anderen Stellen und mit den Vereinen zusammenarbeiten. Dabei wünschen sich einige Vereine diesem Anliegen entsprechende Fort- oder Weiterbildungen.



In der Befragung wird verschiedentlich die Idee geäussert, dass Aufgaben im Bereich der Jugendanimation mehr mit anderen Stellen koordiniert und angegangen werden sollen. Eine grosse Mehrheit der Befragten wünscht sich eine offensivere, aktivere Kommunikation über die Arbeitsinhalte der Jugendanimation. Von einer Person kommt die Idee für ein Notruftelefon auf. Auch stellen zwei Personen die Anfrage, ob nicht ein Mittagsangebot für Jugendliche (Mittagstisch, Sport etc.) aufgezogen werden soll.

5.7. Zukunft / Vision

Eine oft genannte Idee/Vision ist, dass die Jugendlichen eine Anlaufstelle erhalten, wo sie gerne hingehen können und die möglichst alle anspricht. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass diese ins Zentrum gehört und der jetzige Standort unattraktiv sei. Auch soll die Jugendanimation die Anliegen der Jugendlichen in der Gemeinde stärker vertreten und so zu einer wichtigen Anlaufstelle für Jugendliche und Verwaltung werden. Die Jugendanimation soll einen Brand entwickeln, welcher ausstrahlt und Jugendliche anzieht. Eine Person weist auf ein funktionierendes Jugendparlament hin, das von der Jugendanimation begleitet wird. Einige der Befragten vertreten die Meinung, dass die Aufgabenteilung zwischen der Gemeinde und dem Kanton, gerade aufgrund der Grösse, unbedingt berücksichtigt werden muss. Grundsätzlich ist man der Auffassung, dass es gut sei, den Auftrag der Jugendanimation zu klären und die Kerngeschäfte zu definieren.

Als weitere Vision wird aufgeführt, dass es den Vereinen vermehrt gelingen möge, wieder mehr Jugendliche für ein Engagement zu gewinnen. Einige weisen darauf hin, dass es sehr begrüsst würde, wenn ausländische Vereinigungen aufgebaut und mit diesen aktiv gearbeitet würden. Auch soll ein politisches Umdenken stattfinden indem mehr mit Jugendlichen zusammengearbeitet wird. Dazu folgender, konkreter Vorschlag: Ein Barbetrieb im Anschluss an die Gemeindeversammlung, organisiert durch die Vereine, würde möglicherweise mehr Jugendliche an diese Veranstaltung ziehen und somit Jung und Alt zusammen bringen. Für einige Befragte ist die Partizipation hierbei der Schlüsselbegriff.

Eine Person bringt eine teilweise im Ausland schon umgesetzte Idee der Gründung einer Bürgerinnen-/Bürgerinitiative auf. Eine Gruppe von freiwilligen Erwachsenen besucht mit klar erkennbarer Kleidung die verschiedenen Plätze. Die Gruppe steht durch ihr regelmässiges Aufsuchen der Plätze in ständigem Kontakt mit den Jugendlichen, was dazu führt, dass sich Jung und Alt wieder besser kennt.

Als Vision benennen die Befragten auch, dass die verschiedenen Milieus in der Gemeinde vermehrt gemischt werden sollten, sodass ein Ort entsteht, wo die Bevölkerung sich gerne trifft. Einige melden an, dass man via öffentliche Berichterstattung wieder vermehrt das Positive ins Zentrum rücken soll. So könnte eine Öffentlichkeitsbeauftragte/ein Öffentlichkeitsbeauftragter diese zunehmend wichtige Aufgabe der Gemeinde übernehmen, was vieles vereinfachen würde.



6. Bedarfsanalyse: Bevölkerung

Dieses Kapitel nimmt Bezug auf eine mit Fragebogen erstellte Bevölkerungsumfrage. Dabei wurde eine zufällig ausgewählte Bevölkerungsgruppe von zwanzig erwachsenen Personen im Alter zwischen 22 - 74 Jahren befragt. Den Fragebogen füllten 16 Frauen und 12 Personen vom Ortsteil Rotkreuz aus. Insgesamt haben 12 der 20 Erwachsenen zusammen 29 Kinder.

6.1. Situation heute

Die Befragten sind grundsätzlich der Meinung, dass sich die Jugendlichen in Risch Rotkreuz wohl fühlen. Gut ein Viertel der eingesandten Fragebogen weisen drauf hin, dass sich die Jugendlichen manchmal auch unwohl fühlen. Einige ärgern sich über das zunehmende Littering, das mit den Jugendlichen in Verbindung gebracht wird. Anstoss des Ärgers geben auch der zunehmende Alkoholkonsum, die ausgesprochene Amokdrohung an der Schule (Vorfall im Januar 2008), Jugendliche im öffentlichen Raum, das ungute Gefühl beim Passieren einer Jugendgruppe, die Aggressionen der Jugendlichen, Lärmbelästigungen, Sabotage bei Fahrrädern und dass Jugendliche oft ihre Langeweile zur Schau stellen müssen. Die höchste Priorität im Ärger der Befragten bildet der Bahnhof mit dem Rumhängen der Jugendlichen an diesem Ort. Manche besitzen beim abendlichen Durchqueren des Bahnhofes ein ungutes Gefühl.

Freude bereitet den Befragten: die von der Jugendanimation auf dem Dorfmatzplatz aufgestellte Sommerbar, der Sportplatz, die Ehrungen bei Sporterefolgen, der Skateplatz beim Sportpark, die Konzerte im Dorfmatz, Aktivität, Sportangebote, Programme für Jugendliche, motivierte Babysitterinnen, Anstand von Jugendlichen und Freundlichkeit von Jugendlichen. Als besondere Stärke benennen zahlreiche Befragte die Vielseitigkeit der Vereine und das damit verbundene Engagement der Jugendlichen.

Viele der Befragten sehen im Bereich der aktiveren Freizeitgestaltung von Jugendlichen einen ausgewiesenen Handlungsbedarf. Alle Vorschläge und Angebote sollen letztlich die Jugendlichen mehr in eine aktive Freizeitgestaltung einbinden. Oft gewünscht werden mehr Angebote, dabei auch solche für nicht vereinseingebundene Jugendliche, beispielsweise im Bereich des Sports (z.B. Hallen zur Verfügung stellen). Auch wird ein grosser Handlungsbedarf in verschiedenen Angeboten formuliert, die teilweise auch von der Jugendanimation realisiert werden könnten. Es werden diverse prüfenswerte Vorschläge genannt, welche im Anhang detaillierter aufgelistet sind.

Einige Nennungen gehen in die Richtung, dass die Erwachsenen mehr Vorbildfunktion übernehmen sollen und entsprechend die Jugendlichen konfrontieren.

Grundsätzlich ist man der Meinung, dass mit dem anstehenden Turnaround-Prozess ein gutes Signal von der Gemeinde an die Jugendlichen gesendet wird. Auf diese Weise wird gezeigt, dass die Jugendlichen in Risch Rotkreuz ernst genommen werden.



6.2. Freizeitgestaltung und gesellschaftlicher Wandel

In diesem Themenbereich wird festgehalten, dass unter schweizerischen und ausländischen Jugendlichen Spannungen wahrgenommen werden. Einige Anmerkungen gehen in Richtung, dass gewisse Schweizer Jugendliche bestimmte Plätze und Orte vermehrt meiden. Viele merken an, dass dem gegenseitigen Verständnis und somit der Integration von Migrantinnen/Migranten mehr Bedeutung geschenkt werden soll. Auch wird in der Befragung immer wieder darauf hingewiesen, dass einigen Jugendlichen mehr Perspektiven geboten werden soll.

Der Kontakt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen wird unterschiedlich eingestuft: von sehr gut bis schlecht. Vereinzelt wird auf die Verführung durch die Massenmedien und die zunehmenden Konsummöglichkeiten hingewiesen. Grundsätzlich ist man auch der Meinung, dass konsequenter durchgegriffen werden soll. Von Erwachsenenenseite sollen klare Werte vermittelt werden.

6.3. Jugendanimation Risch Rotkreuz

Im Bereich des Bekanntheitsgrades der Jugendanimation, deren Mitarbeitenden, der Räumlichkeiten und der Angebote kam ein eher schwaches Resümee zustande. Je fünf von den zwanzig eingereichten Fragenbogen kennen die Stelle, die Mitarbeitenden und die Räumlichkeiten. Nur gerade drei geben an, dass ihnen die Angebote bekannt sind. Einige weisen darauf hin, dass die Angebote in Zukunft auch vermehrt gut integrierte Jugendliche ansprechen sollen. Verschieden kam auch die Kritik auf, aktiver auf Jugendliche zuzugehen und mit ihnen zusammen etwas zu unternehmen. Dabei besteht die Erwartung, dass regelmässiger Veranstaltungen durch die Jugendanimation organisiert werden sollen.

Um die Angebote und Möglichkeiten breiter bekannt zu machen, schlagen einige Personen einen Tag der offenen Tür der Jugendanimation vor. Weitere Einzelnennungen sind: Dorfmatkonzerte, Jugendliche sollen mitarbeiten, Betreuung durch Erwachsene im Jugendtreff, Einbindung der Jugendlichen im Dorfleben, Fest von Jugendlichen für die Bevölkerung (neuer Blickwinkel für Erwachsene), aktiver werden im Bereich der Problembearbeitung, Sommerbar und Marronistand weiter führen, Einhaltung des Jugendschutzes bei Alkohol und Nikotin in der Gemeinde, Aufsicht am Bahnhof und Schule verstärken und nach Bedarf wegweisen, vermehrt Eltern ansprechen und Projektarbeit mit Jugendlichen.

7. Fazit der Bedarfsanalyse

Zum Schluss des Berichtes soll eine kurze Zusammenfassung gemacht und ein Fazit über den Prozess der Bedarfsanalyse gezogen werden. Diese Schlussfolgerungen bieten die Grundlage für die Weiterarbeit. In folgenden Bereichen sieht die Projektleitung aufgrund der Erhebung Handlungsbedarf:



1. Die Befragungen ergeben gesamthaft, dass die Mehrheit der Erwachsenen davon ausgeht, dass die Jugendlichen sich dank dem grossen Vereinsangebot betreffend Freizeitmöglichkeiten wohl fühlen. Die befragten Jugendlichen sind grundsätzlich mit dem Vereinsangebot zufrieden, weisen jedoch auch klar darauf hin, dass das momentane Angebot für sie nicht zufriedenstellend ist. Zudem kann hier vermerkt werden, dass das bestehende Vereinsangebot bisher eher eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen angesprochen hat. Für andere Jugendlichen ist möglicherweise das bestehende Vereinsangebot zu hochschwellig und somit für sie eher nicht interessant. Die Jugendlichen wünschen sich mehr **Freizeitmöglichkeiten**, vor allem was den Unterhaltungsbereich anbelangt. Die Befragung der Erwachsenen weist deutlich darauf hin, dass ein grosses Manko im Bereich der Ausgangsmöglichkeiten für Jugendliche zwischen 15 - 18 Jahren besteht. Auch zeigen die Befragungen der Jugendlichen auf, dass sich bereits Jüngere mehr Unterhaltungsangebote wünschen. Dabei ist u. a. auch zu prüfen, ob Angebote im Bereich der neuen Medien geschaffen werden sollen.

2. Jugendliche und Erwachsene finden das **Bahnhofgebiet** bedeutungsvoll – allerdings teilweise aus unterschiedlichen Gründen. Es zeigt sich, dass das Bahnhofgebiet für einige Jugendliche der Lieblingsplatz und für andere wiederum ein mit Ängsten verbundener Platz ist. Einige Erwachsene sind mit der momentanen Situation nicht zufrieden. Die Befragung bestätigt, dass das Bahnhofgebiet und möglicherweise auch die weitere Umgebung im künftigen Prozess speziell betrachtet werden müssen. Dabei stellt sich die Frage, ob in diesem Gebiet ein neuer Treffpunkt für Jugendliche geschaffen werden soll.

3. Grundsätzlich ist man der Meinung, dass es für Jugendliche in der Gemeinde zu wenig Orte und Räume gibt. Die Jugendlichen differenzieren diesen Trend und zeigen klar auf, dass es dabei vor allem um **Indoor-Räume** geht.

4. Das starke Vereinsangebot wird von den Befragten immer wieder gelobt und vor allem von den Erwachsenen als besondere Stärke von Risch Rotkreuz hervorgehoben. Hier ist anzumerken, dass einige Vereine sich noch mehr Unterstützung durch die Gemeinde erhoffen. Mit der Infrastruktur ist man sehr zufrieden, jedoch fragt man sich, ob nicht noch mehr für die aktive Einbindung der Jugendlichen in die Vereinen getan werden kann. Eine mögliche **Vereinsunterstützung** wird durch einen Vereinsmarkt, ein Jugendlabel für Vereine etc. teilweise konkretisiert. Grundsätzlich wünschen sich die Vereine mehr Chancen und Möglichkeiten, an Jugendliche heran zu kommen.

5. Ein weiter feststellbarer Trend geht in Richtung Identität und Identifikation der Jugendlichen mit der Gemeinde. Viele Jugendliche geben in der Befragung an, dass sie die Angebote in Risch Rotkreuz nicht interessieren und sie sowieso andere Ausgangsorte bevorzugen. Auch ist auffällig, wie viele Jugendliche die Gemeinde bereits während der Oberstufenzeit in ihrer Freizeit verlassen. Die sehr guten Verkehrsverbindungen ermöglichen den Jugendlichen, sich schon früh nach alternativen Ausgangsmöglichkeiten umzusehen. Dabei fühlt man sich nicht wirklich als Einwohnerin und Einwohner der Gemeinde Risch und identifiziert sich folglich auch eher wenig mit ihr. Dieses Ergebnis bestätigt noch einmal den bereits in der Quint-Umfrage



festgestellten Trend der tendenziell mangelnden Identifikation Erwachsener mit der Gemeinde. Welche Faktoren einen längerfristigen Verbleib der Jungen in der Gemeinde bewirken könnten, muss im weiteren Prozess berücksichtigt werden. Auch ist zu klären, was diesbezüglich aktiv im Bereich Standortmarketing für Jugendliche getan werden kann. Ebenso ist der Antwort auf die Frage nachzugehen, ob der bei Jung und Alt feststellbare Trend gemeinsam (Richtung Gemeinwesenarbeit) oder getrennt angegangen werden soll. Soll es bei dieser Erkenntnis bleiben oder welche **attraktiveren Angebote** könnten Jugendliche (und nach Klärung der Zielgruppe allenfalls auch Erwachsene) vermehrt in der Gemeinde halten .

6. Die Befragten vertreten klar die Meinung, dass im Bereich der **Integration von Migrantinnen und Migranten** mehr getan werden soll. Es scheint, dass sich Jugendliche aus der Schweiz und aus fremden Kulturen eher separieren. Man geht sich in der Freizeit eher aus dem Weg und will unter sich bleiben. Sowohl in der Befragung auf der Sekundarstufe 1 als auch in der Befragung der Erwachsenen werden immer wieder auftretende Spannungen zwischen Jugendlichen aus der Schweiz und aus dem Ausland angesprochen. Diese interkulturelle Thematik muss dringend im weiteren Prozess berücksichtigt werden.

7. Das stets steigende **Konsumangebot**, die neuen Medien und die wachsenden Möglichkeiten für Jugendliche beschäftigen viele Erwachsene. Die Jugendlichen wünschen sich mehr Unterhaltungsangebote in Risch Rotkreuz. Der Zusammenhang von vermehrter Konsummöglichkeit und dem Wunsch nach mehr Unterhaltungsangeboten muss im weiteren Vorgehen berücksichtigt werden. Dabei muss auch geklärt werden, wie mit diesem Trend sinnvoll umgegangen werden soll. Die Erfahrung zeigt, dass interessante Angebote für Jugendliche zunehmend unterhaltsam und leicht zugänglich sein müssen. Gleichzeitig steht ausser Frage, dass die Jugendförderung durch öffentliche Hand nicht mit kommerziellen Angeboten konkurrenzieren soll und darf. Deshalb sollte im weiteren Prozess geklärt werden, wie das Verhältnis zwischen Konsum und Transfer in der Jugendanimation sein soll.

Die im Folgenden aufgeführten Aussagen weisen auf einzelne Tendenzen in den verschiedenen Zielgruppen hin, ohne dass dabei eine allgemeine Aussage gemacht werden kann:

- *Befragung Jugendliche:* siehe Tabelle im Anhang
- *Befragung Schlüsselpersonen:* Diskussion über Person für aktive Öffentlichkeitsarbeit (Image), viele Lehrstellen im Dorf, hohe Anspruchshaltung der Bevölkerung an die Gemeinde, Verwaltung wenig Kontakt zu 30 bis 50-jährigen Bewohnerinnen und Bewohner, Aufgabenteilung zwischen Gemeinde und Kanton beachten
- *Befragung Bevölkerung:* vermehrt Angebote für gut integrierte Jugendliche schaffen

8. Hauptspannungsfelder

Die Projektleitung formuliert aufgrund der Analyse Spannungsfelder, für die in einem nächsten Schritt Hypothesen gebildet werden. Diese Spannungsfelder werden danach in einer Echo-



gruppe diskutiert und gewichtet. Die Ergebnisse dieses Prozesses liefert die Grundlage für die konzeptionelle Anpassung der zukünftigen Jugendförderung und Jugendpolitik der Gemeinde Risch, welche wiederum die Basis für die Jugendanimation liefert.

Folgende Spannungsfelder stehen zur Diskussion:

Konsumangebot: Spannungsfeld *konsumorientiert – transferorientiert*

Der ausgesprochen starke Wunsch von Jugendlichen nach mehr Konsumangeboten zeigt auf, dass sich Jugendliche mehr Unterhaltungs- und Konsummöglichkeiten wünschen. Aufgrund der Befragung ist zu erwarten, dass die Jugendlichen vor allem Angebote im Bereich Konsum akzeptieren werden. Inwiefern Angebote in der Jugendförderung auch konsumorientiert ausgerichtet werden sollten, muss ernsthaft geprüft werden. Dabei ist wichtig, dass Jugendliche auch an den Angeboten partizipieren können müssen. Somit müssen sich zukünftige Angebote möglicherweise an Konsum (Unterhaltung ohne aktive Teilnahme) und Transfer (Partizipation von Inhalt und Form) orientieren. Wie das Verhältnis aussehen soll, muss in der zukünftigen Ausrichtung besprochen werden, dabei sind die Ergebnisse dieser Umfrage auch zu berücksichtigen.

Integration von Migrantinnen / Migranten: Spannungsfeld *vielfältig – einheitlich*

Dieses Spannungsfeld weist auf ein in der Befragung immer wieder aufgetretenes Phänomen hin. In der Gemeinde stellt sich die Frage, ob das kulturelle Zusammenleben aktiv gefördert oder die aktuelle Situation (eher kulturelle Separierung) so belassen werden sollte. Im weiteren Prozess ist zu klären, ob die Gemeinde vermehrt im Bereich Integration aktiv werden soll. Es muss geprüft werden, was bereits im Integrationsprojekt „Zäme Risch Rotkreuz“ umgesetzt und was möglicherweise noch besser koordiniert werden kann. Die Orientierung stellt die Vielfalt und die Einheit dar. (Integration = aktiver Prozess von beiden Seiten)

Attraktive Angebote: Spannungsfeld *dorforientiert - fremdorientiert*

Dieses Spannungsfeld weist darauf hin, dass viele Jugendliche, teilweise bereits im Schulalter, die Gemeinde für Freizeitaktivitäten verlassen und sich anderweit orientieren. Es scheint, dass die Ausgangsmöglichkeiten nicht ausreichen und sich die Jugendlichen in diesem Bereich (zu) wenig mit der Gemeinde identifizieren. Auch ist aufgrund der Befragung deutlich sichtbar, dass in der Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen eine Diskrepanz besteht. Die Jugendlichen beurteilen das grosse Vereinsangebot eher weniger positiv als die Erwachsenen. Es stellt sich deshalb die Frage, was der Preis der mangelnden Identifizierung mit der Gemeinde ist und wie die Jugendlichen ihren zukünftigen Verbleib in der Gemeinde sehen (Stichwort: Abwanderung). Das hier aufgeführte Spannungsfeld kann möglicherweise auch auf die Erwachsenen übertragen werden. Ob ein Angebot auch Richtung Erwachsene (Gemeinwesenarbeit) oder Kinder (Kinderangebote) ausgebaut werden muss, sollte dabei geprüft werden. Somit ist im weiteren Prozess die Stellenausrichtung der Jugendanimation Risch Rotkreuz zu überprüfen und zu konkretisieren.

Vereinsunterstützung: Spannungsfeld *autonom – kooperativ*

Die Befragung weist auf einen feststellbaren Trend in Richtung weniger aktive, jugendliche Vereinsmitglieder hin. Viele wünschen sich von der Gemeinde mehr Unterstützung in Richtung Weiterbildung, Kooperation, Rekrutierung und aktive Vereinsunterstützung. Es stellt sich im weiteren Prozess die Frage, ob und allenfalls wie die Gemeinde die Vereine unterstützen kann. Es muss geklärt werden, was den Vereinen autonom überlassen und wo Synergien durch Kooperationen eingegangen werden können.

Indoor-Räume: Spannungsfeld *zentral – dezentral*

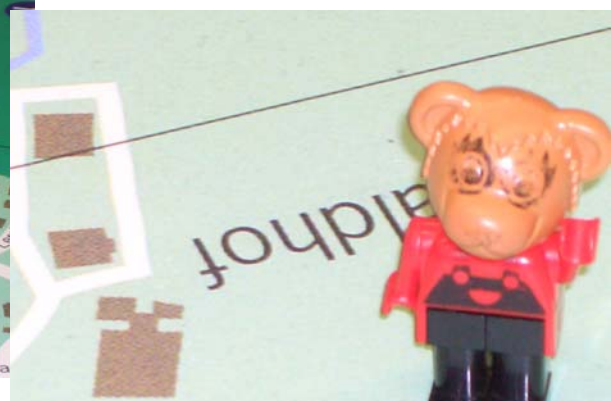
Im Bereich der Räume zeigt sich, dass sich die Jugendlichen mehr Indoor-Räume wünschen. Es muss im weiteren Prozess geprüft werden, inwiefern all die verschiedenen Ansprüche zentral oder dezentral gelöst werden sollen. Dabei ist das Augenmerk auf die Indoor-Räume zu legen. Bei den Outdoor-Räumen ist, ausser im Gebiet Bahnhof, kein eindeutiger Handlungsbedarf aufgezeigt.

Bahnhofgebiet: Spannungsfeld *wegweisend – entwickelnd*

Die Befragung zeigt klar auf, dass das Bahnhofgebiet in Rotkreuz für Jugendliche ein bedeutungsvoller Ort ist. Die aktuelle Situation ist ungeklärt. Dies führt dazu, dass das Bahnhofareal bei einigen Jugendlichen und Erwachsenen ein diffuses Bild hinterlässt. Andere Jugendliche nutzen das Areal als Tummelplatz und inszenieren sich dort. Da ein Bahnhof nicht nur von Jugendlichen passiert und als Aufenthaltsort genutzt werden kann, stellt sich die Frage, ob die Jugendlichen an einen anderen Ort hingeführt werden sollen oder ob das Gebiet Bahnhof mit den Jugendlichen weiter entwickelt werden soll. Dabei soll im weiteren Prozess geklärt werden, ob ein offizieller Treffpunkt auf dem Areal des Bahnhofes geschaffen und so die Jugendanimation vor Ort ansässig werden soll.

Freizeitmöglichkeiten: Spannungsfeld *traditionell – neuzeitlich*

Dieser Bereich zeigt auf, dass die von den Erwachsenen oft sehr geschätzten Vereinsangebote nicht vollumfänglich die Bedürfnisse betreffend Freizeitgestaltung abdecken. Die Jugendlichen von heute orientieren sich vermehrt an Konsummöglichkeiten und neuen Medien. Es ist grundsätzlich zu klären, ob sich die Jugendförderung Risch Rotkreuz dieses Trends annehmen oder ob die bisherige Tradition aufrechterhalten bleibt. Für den weiteren Prozess stellt sich die Frage, ob sich die Jugendförderung Risch Rotkreuz nach neuzeitlichen Trends orientieren und neue Angebote schaffen soll. Dabei soll die Zielgruppe der 15 - 18-Jährigen besonders beachtet werden. Auch die Orientierung an neuen Medien muss im weiteren Prozess berücksichtigt werden.



Seite 25

Aufgrund der aufgeführten Spannungsfelder ergeben sich wichtige Diskussionspunkte:

Stellenausrichtung: besonderes – allgemeines

Im laufenden Turnaround-Prozess ist es ein ausserordentlicher Diskussionspunkt, ob sich grundsätzlich die Angebote der Jugendanimation Risch Rotkreuz an einer Minderheit von Jugendlichen (eher sozial benachteiligte) oder an der Allgemeinheit ausrichten sollen.

Zielgruppenorientierung: kindlich – jugendlich - erwachsen

Die Bedarfsabklärung bestätigt, dass nicht nur bei Jugendlichen, sondern darüber hinaus bei der gesamten Bevölkerung eine eher geringe bzw. sinkende Identifikation mit der Gemeinde festzustellen ist. Es muss deshalb im weiteren Prozess geprüft werden, inwiefern die Jugendanimation ihre Zielgruppe auch auf Kinder (Kinderangebote) oder Erwachsene (Gemeinwesenarbeit) ausrichten soll.

Paddy Richmond und Martin Ineichen bedanken sich bei allen Befragten ganz herzlich für ihre Zeit und den äusserst interessanten Ausführungen.

Luzern, den 2. Februar 09 / Martin Ineichen und Paddy Richmond

